

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abgabe 18 Pfg. Alle Postbestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 10 Pfg. pro Woche. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 10 Pfg. pro Woche. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, am Markt. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 212. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag 11. September 1925

Abrüstungsheuchelei.

Den Auftakt und vielleicht sogar den Höhepunkt der jetzigen Verhandlungen des Völkerbundes bildete die großangelegte Einführungsrede des französischen Ministerpräsidenten Painlevé. Er hat sich dabei als blendender Dialektiker gezeigt und es ausgezeichnet verstanden, um die Dinge herumzureden. Painlevé kam im Laufe seiner Ausführungen auch auf die Frage der Entwaffnung zu sprechen. Er hat nach der Meinung des Pariser Blattes „Homme Libre“ die Auffassung der Pax gallica (den gallischen Frieden) den anderen Auffassungen vom Frieden gegenübergestellt. Sie geht dahin, daß erst nach Lösung der Sicherheitsfrage das Abrüstungsproblem in Angriff genommen und zu Ende geführt werden könne. In der letzten französischen Note wurde nach Deutschland die Schuld in die Schuhe geschoben, daß es durch sein Fernbleiben vom Völkerbunde die allgemeine Entwaffnung verhindert habe. Jetzt ist auf einmal das Sicherheitsproblem eine willkommene Ausrede. Ebenso wird die Abrüstungskommission vorgeschoben, die die Garantien studieren soll, die erforderlich sein sollen, ehe die Völker die Waffen niederlegen können. Was bei solchen Studien herauskommt, haben wir bisher schon zur Genüge erfahren.

Trotz aller solcher Vertuschungen, die unter Umständen eine allgemeine Entwaffnung auf ewige Zeiten verschoben können, hat Ministerpräsident Painlevé die Aufforderung Painlevés an den Völkerbund, zur gegebenen Zeit eine Entwaffnungskonferenz einzuberufen, in gewissen politischen Kreisen der Vereinten Staaten ein peinliches Aufsehen hervorgerufen, nicht etwa, weil man der Idee abhold ist, sondern weil man darin eine Kränkung für C o o l i d g e sieht, der erst noch in der vorigen Woche erklärt hatte, wie sehr ihm eine solche, aber von ihm einzuberufende Konferenz am Herzen liegt. Man wittert so etwas wie unläuteren Weisheitsworts. Wenn in diesem Zusammenhang gleichzeitig erklärt wird, daß sich die Vereinigten Staaten an einer europäischen Konferenz beteiligen würden, falls sie vom Völkerbunde völlig unabhängig wäre, so kann man dies von unserem Gesichtspunkte aus bei der jetzigen Einstellung des Völkerbundes verstehen, da dieser immer noch nur eine selbständige Interessen vertritt und von dem Idealszustand der Gleichberechtigung weit entfernt ist. Aber auch die amerikanischen Stimmen lassen sofort den Pferdeschweif erkennen. Es wird darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Landbesitzer bei ihrer geringfügigen schon einer völligen Entwaffnung gleichgültig, Amerika also nur ein platonisches Interesse an einer europäischen Konferenz habe, in deren Mittelpunkt die Landstreitkräfte stehen würden. Amerika will sich eben nur die ihm unbedingte Konkurrenz zur See möglichst weit vom Leibe halten.

Während so wenigstens schon die Möglichkeit einer Abrüstungskonferenz erörtert wird, wird von allen Seiten munter darauf losgerufen. Man findet zwar hin und wieder Meinungen, wonach in diesem oder jenem Staate von dem vorgesehenen Heeres- und Flottenetat irgend etwas abgezogen ist. Das sind aber nur Schönheitspfaster, die den wahren Kern verdecken sollen. Auf das waffenstarrende Frankreich braucht man nicht erst hinzuweisen, dessen Heer jetzt größer ist als es jemals war. England verfügt jetzt nur für Vermehrung seiner Flotte über eine Summe von fast 1,2 Milliarden Goldmark. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Japan und auch in den Vereinigten Staaten. In Frankreich wird es mit Genugtuung empfunden, daß Painlevé auch bei einem etwaigen Abschlusse eines Sicherheitspaktes und bei dem eintretenden Abrüstung wenigstens die mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Militärabkommen zu retten versucht. Da wird es doch geradezu fönisch, wenn man immer noch auf Deutschland als den Hindernisposten hinweist, der die allgemeine Abrüstung aufhält.

Der wahre Grund ist weiter nichts als das Mißtrauen der Sieger von gestern untereinander und die Angst voreinander. Keiner traut dem andern über den Berg und möchte deshalb lieber dem andern den Vortritt in der Abrüstung lassen.

Die Schlacht bei Tetuan.

Spanische Landung bei Alhucemas?

Paris, 9. September.

Die Offensive Abd-el-Krims gegen die spanische Front von Tetuan wird nach hier aus Marokko eingetroffenen Nachrichten immer heftiger. Der Kampf soll für die Spanier außerordentlich verlustreich gewesen sein. Man spricht von 300 Toten, darunter 40 Offizieren; der spanische Oberstleutnant Hernandez ist gefallen. Die Spanier waren, nach der „Chicago Tribune“, gezwungen, einige Posten aufzugeben, organisierten aber einen Gegenangriff auf den verlorenen Boden wieder zu erobern. Die Rif-Syablen haben eine Stellung erobert, von der aus sie nach Tetuan hineinschießen können. Bis jetzt sollen 14 Granaten in die Stadt eingeschlagen haben. Es hat sich in Tetuan eine Bürgergarde gebildet, weil man einen Aufstand der eingeborenen Bevölkerung befürchtet.

Die Spanier haben andererseits ihre Landungsversuche bei Alhucemas erneuert und sollen, wie spanische

Noch keine Stellungnahme der Reichsregierung.

Einladung Deutschlands beschloffen.

Berlin, 9. September.

Vor Beginn der Völkerbundversammlung in Genf fand heute eine Besprechung der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens mit dem italienischen Staatsmitglied Scialoja statt, an der auch die Reichsvertreter der englischen, französischen und belgischen Delegation teilnahmen. In dieser Besprechung wurde von allen vier Vertretern der alliierten Staaten der Gesamtbericht über die Londoner Juristenverhandlungen besprochen. Es wurde dabei, wie versichert wird, eine vollkommene Einigkeit der Alliierten über die Grundlage der demnächstigen Ministerzusammenkunft festgestellt. Es würden noch weitere Beratungen stattfinden, aber es sei als sicher anzunehmen, daß sehr bald die Zusammenkunft mit dem deutschen Außenminister stattfinden werde. Als wahrscheinlicher Termin gilt der 29. September. Man nennt Lausanne als Konferenzort.

Die Pariser Mächtigkeiten nehmen an, daß bei dem gestrigen Besuch Baldwin durch Painlevé, Briand und Chamberlain der Wortlaut der Einladung an Deutschland und die Bedingungen für die Zusammenkunft der deutschen Vertreter mit den alliierten Ministern besprochen worden sind. Der französische Ministerpräsident Painlevé hat Genf verlassen, um sich nach Elßaß-Brünnlingen zu begeben. Auch Wandervoelke ist abgereist.

Volksabstimmung in der Mosulfrage?

Die türkische Delegation zur Völkerbundtagung überreichte heute dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf ein Memorandum, in welchem sie auf das letzte Exposé des britischen Kolonialstaatssekretärs Amery antwortet und eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Mosulgebietes verlangt.

Londoner Ergebnisse.

Berlin, 9. September.

Der von der Londoner Juristenkonferenz zurückgekehrte deutsche Vertreter Dr. Gaus hat sofort dem Staatssekretär von Schubert und dem stellvertretenden Reichskanzler, Reichswehrminister Gessler, sowie heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg Bericht gehalten. Dr. Gaus hat sich in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert zu dem an der Nordsee weilenden Außenminister Dr. Stresemann und zum Reichskanzler Dr. Luther begeben, um diese Herren ebenfalls zu orientieren. Nach dieser Information wird das Kabinett zusammentreten. Da nicht bekannt ist, welche Dispositionen der Reichskanzler für die nächste Zeit getroffen hat, ist das Datum für den Zusammentritt des Kabinetts noch nicht bestimmt.

Es liegt daher eine Stellungnahme der Reichsregierung zum Ergebnis der Londoner Juristenkonferenz noch nicht vor und kann auch unter den gegebenen Umständen noch gar nicht vorliegen. Es ist anzunehmen, daß nicht eine direkte Einladung, die schon Zeit und Ort der nächsten Konferenz bestimmt, an die deutsche Regierung ergehen wird, sondern daß man der deutschen Regierung Gelegenheit gibt, zuvor über die Form sowie über Ort und Zeit der Konferenz ihre Wünsche geltend zu machen.

Die Tschechoslowakei und die Sicherheitsfrage.

Prag, 10. Septbr. Im Gegensatz zu den Meinungen der tschechisch-bürgerlichen Presse, die eine Rettung für die Tschechoslowakei vor den drohenden Gefahren einer deutsch-französischen Vereinbarung nur in dem um so engeren Zusammenschluß aller Alliierten gegen Deutschland sieht, spricht das tschechische sozialdemokratische Hauptorgan der „Pravo Lidu“ einfach einer An-

wertung bezogen, damit richtig gehabt haben. Danach ist die gesamte Kolonne des Generals Sato ausgeschifft worden und hat feste Stellungen bezogen. Die Verluste der Spanier erreichten kaum 50 Mann, davon die Hälfte Eingeborene. Zwei Geschütze und sieben Maschinengewehre, dazu zahlreiche Kriegsmaterialien, sind erbeutet worden. Auch sind mehrere Gefangene gemacht worden. Vor allem ist die wirksame Mitarbeit des französischen Geschwaders hervorzuheben, dessen Bombardement ausgezeichnet war.

Demgegenüber verbreiten die „Times“ einen vom Hauptquartier Abd-el-Krims herausgegebenen Bericht, daß die Verluste der Spanier, Truppen zu Lande, verheerend gewesen seien. Bei Alhucemas seien vierzehn Fahrzeuge der Spanier versenkt worden. Nach Aussagen von Anhängern seien an der ganzen Küste von den Rifkriegern Minen angelegt.

näherung an Deutschland das Wort. Es läßt sich in einem Eigenbericht aus Genf melden, Dr. Beneš habe seinen Antrag auf Errichtung eines Garantiepaktes auch für die Distanzen zurückgezogen, als er sah, daß England keinen Zweifel darüber lasse, daß es unter keinen Umständen etwas anderes als die Reichsgrenze verblühen wolle. Im übrigen werde von leitender Stelle der tschechischen Abordnung in Genf betont, daß die Tschechoslowakei die neue französische Einigungspolitik unterstütze und bereit sei, auf die Aufrechterhaltung besonders guter Beziehungen zu Deutschland zu setzen.

Eine neue Weltwirtschafts-Konferenz.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 10. September. Die „Morgenblätter“ melden aus Genf: Die französische Delegation beabsichtigt, der diesjährigen Völkerbundversammlung die baldige Einberufung einer großen wirtschaftlichen Weltkonferenz ähnlich der im Jahre 1920 in Brüssel abgehaltenen Wirtschaftskonferenz vorzuschlagen. Gleichzeitig wird bekannt, daß das Wirtschaftsamt des Völkerbundes einen Entwurf für eine internationale Vereinbarung zwecks Abschaffung der Einfuhrverbote usw. ausgearbeitet hat. Der Entwurf liegt bereits dem Völkerbundsrat zur Genehmigung vor.

Aufdeckung einer politischen Geheimorganisation.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 10. September. Die Morgenblätter melden: Die politische Polizei hat in Berlin eine Geheimorganisation aufgehoben, deren Leiter drei Amerikaner waren, die sich zum Ziel gesetzt hatten, in Deutschland eine Organisation zu schaffen, die im Aufbau und in allen Formen und Gebräuchen der amerikanischen Ku-Klux-Klan-Bewegung entsprechen soll. Die Organisation, die die Polizei in Berlin jetzt entdeckt, nannte sich „Ordnung des feurigen Kreuzes“, seine Mitglieder hießen „Ritter des feurigen Kreuzes“. Halbamtlich wird hierzu mitgeteilt: Wie zur Aufdeckung des Ordens des feurigen Kreuzes sich nennenden deutschen Ku-Klux-Klan noch bekannt wird, setzte sich diese Geheimorganisation in erster Linie aus Mitgliedern völkischer Organisationen zusammen. Rahgebende Führer, besonders die drei Amerikaner, konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Gründung der Organisation reicht in das Jahr 1923 zurück, als damals eine Reihe völkischer Organisationen aufgelöst wurden, taten sich ihre Führer zur Gründung eines Geheimbundes zusammen. Einem gewissen Klapproth lag die Gründung der Organisation ob. Außerdem waren in Berlin noch Oberleutnant a. D. Sildebrandt und Dr. Hübnert tätig, die eine mehr untergeordnete Rolle spielten. Die Ritter des feurigen Kreuzes traten in Berlin mit drei Amerikanern in Verbindung, die in der amerikanischen Ku-Klux-Klan-Bewegung eine Rolle spielen und auch sonst einen nicht unerheblichen Einfluß besitzen. Die genannte Organisation war an dem Kärntner Putsch nicht unbeteiligt. Der damalige Leiter des Kärntner Unternehmens Major Buchrader gehört dem feurigen Kreuz an. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Werd-taten, die im Anschluß an den mißglückten Kärntner Putsch sich ereigneten, von Mitgliedern des Ordens ausgeführt worden sind. Der obengenannte Klapproth wurde gerade verhaftet, als er im Begriff stand, von Wesel aus im Auto über die holländische Grenze zu fliehen. Bei Klapproth wurde wichtiges Material beschlagnahmt.

Eine polnische Note an Danzig.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 10. September. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Beim Generalsekretär des Völkerbundes ist eine neue Note der polnischen Regierung eingetroffen, die das polnische Munitionsdepot auf der Westerplatte bei Danzig betrifft.

Die Landung der Spanier in der Alhucemas-Bucht.

Paris, 9. September. Cabas meldet aus Tanger: Nach ihrer Landung bei Ceabilla und nach der Einnahme der Alhucemas-Bucht beherrschenden Höhen haben die spanischen Truppen ihre Offensive fortgesetzt und den Vormarsch auf Alhucemas begonnen. Die Operationen nehmen einen günstigen Verlauf. Der Feind scheint bis jetzt nur schwachen Widerstand.

Offenstuvorbereitungen gegen die Druzen.

Verwendung von Giftgas und Tanks.

London, 9. September.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wuchs bis zur nächsten Woche 25 000 betragen. Dann soll

eine große Offensive gegen den Dschebel Dorns beginnen. Nach aus Paris eingegangenen Befehlen soll in dem Angriff auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich von Marseille kommend, in Beirut ein.

Unfall eines Militärsonderzuges.

Bei Donauwörth stieß ein Militärsonderzug mit einer Wagengruppe zusammen. Bei dem heftigen Anprall gab es zwei Tote, vier Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte.

Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt dazu mit: Der Militärsonderzug 40347, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehr-Infanterieregiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbatallions Donauwörthingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Weitzelchen ins Fahrgeleise hineinragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenzug ineinander geschoben. Der als Zugführer fahrende Oberleutnant Stroh aus Augsburg sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwabr aus Freiburg im Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer verletzt und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Gleisfreilegung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt stark beansprucht war, herbeigeführt. Ärzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Der Militärsonderzug konnte die Fahrt mit fünfständiger Verspätung fortsetzen.

Amundsens neuer Nordpolflug.

Mit einem italienischen Luftschiff. Nach Meldungen aus Rom wird Amundsen an Bord eines Luftschiffes eine neue Expedition nach dem Nordpol im März des nächsten Jahres antreten. Eine Vereinbarung in diesem Sinne wurde zwischen Amundsen, Lind und Amundsen während ihrer letzten Unternehmung getroffen. Die genaueren Bedingungen der Beteiligung Italiens an der Expedition sind nicht bekannt. Die Mächte melden ferner, daß Amundsen für diese Nordpolfahrt im kommenden Frühjahr das halbjährige Luftschiff I zu für den italienischen Fiskus käuflichen Bedingungen angekauft hat. Die neue Nordpolfahrt soll wohl unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal erfolgen. Das Luftschiff ist 106 Meter lang, besitzt drei Motoren von 245 Pferdestärken, die ihm eine Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben, und hat einen Aktionsradius von 3570 Kilometer.

Die Kohlenkrise im Ruhrgebiet.

Vorschläge zur Lösung. Dem Preussischen Landtage ist ein Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stilllegung von Zechen im westlichen Ruhrgebiet zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuss kommt zu dem Schluss, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den inneren und außenwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, daß der deutsche Friedensverbrauch an Kohle in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar übererfüllt wird. Zur Lösung des Dauerproblems wird vorgeschlagen:

1. die Förderung der Absatzverhältnisse anzupassen. Mitte Mai 1925 betrug der durchschnittliche Wert der Halbdendelände rund 140 Millionen Mark. Ferner
2. den Weg der Ruhrkohle, namentlich auf der Rheinwasserstraße, ferner nach dem Küstengebiet, Mittel- und Süddeutschland durch Wiederherstellung der früheren Eisenbahnsudertarife für Ruhrkohle zu fördern. Um den Abzug von Ruhrkohle nach den Nordseehäfen, insbesondere nach Hamburg und Bremen zu fördern, ist
3. die baldige Herstellung des Hanskanals zu erstreben. Da es volkswirtschaftlich richtiger ist, den Kohlen- und Gasprodukten Fertig- oder höchst veredelte Produkte auszuführen, ist

anzukreben, daß die Kohle nur in höchstwertigen Marken ausgeführt wird. Der Ausschuss lehnt

4. die Anmerkungen wiederholt auf die für den Ruhrbergbau bedauerliche Tatsache, daß im Ruhrgebiet die Steinkohle bei der Verlorenung des Bezirks mit elektrischem Strom durch die Braunkohle und die Wasserkraft in den Hintergrund gedrängt worden ist. Um für die nach Zechen mit besserer Arbeitsmöglichkeit umzustellenden Bergleute die notwendigen Wohnungen zu schaffen, ist
5. die Gewährung von verstärkten Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erforderlich. Insbesondere muß gefordert werden, daß die Beiträge, die im Ruhrgebiet aus der Hauszinssteuer aufkommen, ihm wieder voll zusteuen. Die Entwicklungsrichtung des Ruhrbergbaues nach den nördlichen, nördlichen und nordwestlichen Randgebieten verlangt immer gediehrer nach baldiger Herstellung von Eisenbahnverbindungen durch den Industriebezirk, also vom Ruhr zum Ruppel. Dabei empfiehlt sich die Einführung besonders blühiger Eisenbahnfahrarten für Arbeiter nach belgischem Muster.

Für die von den Forderungen und Einschränkungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Bergleute sind ausreichende Hilfsmaßnahmen, besonders für den kommenden Herbst und Winter, vorzusehen. Die Sondergüter der Arbeitnehmer fordern noch besonders nachdrückliche Fürsorge für die Arbeitslosen und verlangen ein Eingreifen der Reichsregierung gegen weitere Vergrößerung der Fördermöglichkeiten, die nur den Leerlauf vermehren würden.

Europaflug japanischer Flieger.

Von Tokio nach Berlin. Zwei japanische Flieger Hiroschi Abe und Katsuhiko Kawachi werden auf ihrem Fluge von Tokio nach Europa, der von einer der größten Zeitungen Japans, der „Osaka Asahi“ veranstaltet worden ist, am 15. September zu einem mehrstägigen Aufenthalt in Berlin einreisen. Die Reichsregierung hat ihre Genehmigung zum Überflug Deutschlands erteilt. Die Flieger werden am 14. September von Moskau abfliegen und ihren Weg über Riga und Königsberg nehmen. Für Königsberg ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. Die Landung in Berlin wird auf dem Tempelhofer Feld am 15. September vormittags erfolgen. Das Unternehmen der Asahi-Flieger ist der erste große Europaflug, der von japanischen Fliegern unternommen wird.

Berlin in Aufregung.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

Berlin fiebert. Samson oder Breitenbräter? So fragen die Matate, so fragen die Zeitungsmänner, so beginnt man allmählich selbst zu fragen. Wer wird an dem denkwürdigen 11. September den anderen auf die Bretter legen, auf jene Bretter des Vorzuges, die heute die Welt bedeuten? Eigentlich ist das ja eine eigene Angelegenheit der beiden Boxer und ihrer Manager. Die haben daran zu gewinnen oder zu verlieren, wir anderen nicht. Wenn man's bei Licht besieht, nicht einmal der deutsche Boxsport. Natürlich muß einer der Meister sein, aber wer von beiden es wird, das könnte ebensogut ausgefallen wie ausgefallen werden. Oder am Ende doch nicht? Warum drängen sich denn die Menschen vor dem Schaufenster, in dem der verriegelte Kasten mit den geeichten Viermengenhandschuhen ausgestellt ist und der Meisterkämpfer mit den goldenen Spangen, um den der Kampf geht? Warum bleibt denn jeder an den Eisfabriken stehen und fündert Körpergewicht und Größe, Reichweite und Brustumfang, Weintänge und Schenkelmaße der beiden Kontrurrenten? Warum giert alles nach den Vorberichten, in denen unter einem ansehnlichen Aufwand von Fachausdrücken die Ausfichten der Kämpfer gegeneinander abgemessen werden? Die Neugier macht es allein nicht. Aber die Propaganda für die Schaufenster rührt an andere Seiten. Sie ruft den Menschen nach. Gerade dem modernen Großstädter ist die Vegetierung für rohe Kraft und primitiven Kampf das Bestreben für Energien, die der Alltag nicht zur Auswirkung kommen läßt.

Berlin brennt. An allen Ecken und Enden. In den Ecken zumal! Glücklicherweise, wer nicht in einem Eckhaus wohnt. Er kann des Morgens ohne Bedenken seine Wohnungstür hinter sich schließen und braucht nicht zu

merken, daß er abends heimtrotzend ein Chaos von verfohlten Trümmern in einem Sumpf von Schmelzwasser wiederfindet. Die Brandstiftungsepidemie, die jetzt schon in der dritten Woche wütet, beginnt unheimlich zu werden. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht mindestens ein Dachstuhl in Brand gesteckt wird. Die Behörden arbeiten fieberhaft, aber was hilft's? Der Berliner Polizeipräsident hat ein eigenes Sonderdezernat für Brandstiftungen errichtet und hat die Belohnung für die Ermittlung eines Täters auf den immerhin appetit-anreizenden Satz von 10 000 Mark erhöht. Tägliche Appelle fordern das Publikum zur Mitarbeit auf. Dutzende von Kriminalbeamten erscheinen jedesmal am Brandherd, beobachten alle Herumkommenden und nehmen jeden fest, der ihnen verdächtig vorkommt. Aber die Polizei scheint von dem Wert ihrer Tätigkeit selbst nicht recht überzeugt zu sein. Der Brandstifter aus krankhafter Neigung scheint unschätzbar. Die geringen Spuren, die er bei der Tat hinterläßt, vernichtet das Feuer, und sonst bleiben keine Anhaltspunkte, an die eine Ermittlung anknüpfen könnte.

Auf keiner Messe hat man die „Schleute“ gern. Auf Messen soll sich der Fachmann orientieren und soll einkaufen. Die Männlein und Weiblein, die nur neugierig zwischen den Ständen einherwandeln, alles gründlich betrachten, sich da und dort etwas vorführen und liberal Prospekte in die Hand drücken lassen, sind bei den Ausstellern nicht beliebt. Alle möglichen Maßnahmen werden immer wieder versucht, um sie entweder ganz auszuschließen oder durch ein besonderes Abzeichen oder durch das Fehlen eines Abzeichens gebührend zu brandmarken. Die Funkmesse, die in dieser Woche in Berlin stattfindet, ist nun umgekehrt gerade eine Messe für die Schleute. Und wie viel gibt es da zu sehen! Vom einfachsten Detektor bis zum kompliziertesten Sapparat eine unzählige Fülle von Modellen. Und laubendrei Einzelteile. Der Wäppler hat seine helle Freude. Und welcher Funkfreund wäre nicht Wäppler, wenn auch nur ein ganz klein wenig? Das gehört ja gerade dazu, daß man sich seinen Genuß erst durch eigene Mitwirkung und Geschicklichkeit erwerben muß, daß man auch den fix und fertig gekauften Apparat nicht andrehen und ablaufen lassen kann wie ein Grammophon. So ist die weite Halle draußen auf dem Messegelände am Kaiserbaum von morgens bis abends dicht gefüllt von Funkliebhabern aller Kategorien. Die Jugend herrscht vor, und unter ihr wieder die männliche. Technische Spiele sind eben doch Jungsache. Erstaunlich, wenn man die Bengels plaudern hört; sie wissen meist gründlich Bescheid. Das ist ja überhaupt ein bewundernswürdiger Vorgang, wie mit dem zunächst nur spielerischen Interesse am Rundfunk doch eine Menge physikalischer und technischer Kenntnisse ins breite Publikum getragen worden ist.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. September 1925.

Wilsdruff für den 11. September.

Sonnenaufgang	6 ²⁷	Mondaufgang	10 ²⁷
Sonnenuntergang	6 ⁵⁴	Monduntergang	6 ⁵⁴

1709 Weg der Osterreicher, Preußen und Engländer über die Franzosen bei Malplaquet.

Anonyme Zuschriften. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß namenlose Zuschriften jeder Art stets unberücksichtigt bleiben und dem Papierkorb überantwortet werden. Wer der Schriftleitung etwas mitteilen hat, was er der Veröffentlichung wert hält, muß dies derselben gegenüber mit seinem Namen, der verschwiegen bleibt, bedeuten. Warum harmlose Mitteilungen über Tagesereignisse häufig anonym gemacht werden, ist unverständlich, erschwert aber der Schriftleitung die Arbeit bedeutend, da diese, um sich vor Täuschungen zu schützen, umständliche Erörterungen anstellen muß, die durch eine Nachprüfung mit dem Einsender vermieden werden könnten.

Das Konzert der Sängerkörpersgruppe, das morgen Freitagabend Punkt 8 Uhr im „Löwen“ stattfindet, wird zum Besten der Zeppelin-Erdener-Spende veranstaltet. Die Gesangsvereine Anatron, Liedertafel und Sängerkreis sowie die Stadtkapelle setzen sich unermüdet für den Fortbestand des großen Werkes Zeppelins ein. Sie wollen an ihrem Teile mithelfen, daß das Gedächtnis des Mannes nicht untergeht, der für das deutsche Vaterland so Großes geleistet hat, und richtet nun den dringenden Appell

Das Glücksarmband.

Roman von Kentok.

20) (Nachdruck verboten)

Obwohl nach der entgegengesetzten Seite schauend, machte sie doch seinen Blick gefühlt haben, denn langsam wandte sie den Kopf, ihre prachtvollen Augen blühten ihn an, siegesicher, begehrend, verheißend, dann sprang sie lächelnd auf, wie getrieben von einer starken, inneren Macht, und — da war auch das Schreckliche schon geschehen: durch das starke Schwanken des schmalen Rahms hatte die schöne Frau den Halt verloren und war mit einem lauten Ausruf rückwärts in den See gestürzt.

Doktor Nordert hätte es heute noch nicht zu sagen vermocht, wie dann alles gekommen; er wußte nur, daß er, nachdem er rasch den Kopf abgeworfen, ohne irgend etwas zu denken, der Verunglückten nachgesprungen, dann der von den Wellen schon ziemlich weit vom Rahn fortgetriebenen Gestalt nachgeschwommen, und daß es ihm — obwohl dies selbst für ihn, den ausgezeichneten Schwimmer, der keine Furcht vor dem Wasser kannte, kein leichtes Stück Arbeit gewesen — endlich gelungen war, dem nassen Element sein Opfer noch rechtzeitig zu entreißen; andere zur Rettung herbeigeeilte Röhne hatten dann ihn, der schon beinahe völlig erschöpft war, mit seiner Last aufgenommen. Die Dame war zwar zunächst bewußtlos, hatte sich jedoch bald wieder erholt, er dagegen, der Retter, war am nächsten Tag an einer schweren Augenentzündung erkrankt.

Was dann die nächsten Wochen gebracht, davon wußte er wenig; nur wenige Eindrücke, die er in von Fieberphantasien freien Momenten in sich aufgenommen, vermochte er heute noch sich ins Gedächtnis zurückzurufen: das große Hotelzimmer, in dem er lag, von dessen toller Einfermigkeit sich jedoch leuchtend und farbenrot ein großer Blumenstrauß abhob, den jemand täglich neben sein Bett stellte; dann das stille, verschlossene Antlitz der Kloster Schwester, die ihn pflegte, und neben diesem ein bräunliches Antlitz

aus dem ein paar strahlende, tief schwarze Augen — wie es ihm damals erschienen — mit dem Ausdruck tödlichster Angst auf ihn gerichtet waren; und auch einiger von einer tiefen, weichen Frauenstimme gesprochenen Worte erinnerte er sich deutlich:

„Im Gottes willen, er wird doch nicht sterben, Schwester? Nein, das kann Gott nicht zulassen!“ So hatten sie gelaunt.

Er wußte auch noch genau, daß er sich vergeblich bemüht hatte, eine beruhigende, zusammenhängende Antwort zu geben. Die wieder über ihn zusammenschlagende große Dymose und der dieser folgende Kältehaue hatten es verhindert, und dann war alles um ihn jäb in ein ungeheures Nichts verfunken; lange hatte es gedauert, bis er aus wirren Träumen endlich wieder zum Bewußtsein des Alltags erwacht war.

Inzwischen war es Herbst geworden und er so weit genesen, daß er, um die letzten Sonnenstrahlen auszunutzen, auf der Terrasse des Gasthofes sitzen konnte, wo Willi von Saiten, die seinetwegen hiergeblieben war, sogar ein glänzendes Gastspiel abgesetzt hatte, um sich ihm, ihrem Retter, ganz widmen zu können, ihm vorlas. Manchmal sang sie ihm auch mit ihrer prächtig geschulten Stimme die neuesten Operettenmelodien vor, aber er liebte die leichte Musik nicht sehr, und in ihrer Stimme war, trotz aller Klangschönheit, ein Ton, der ihm nicht angenehm berührte. Und dieser Ton, der ihm völlig fremd war, durchzitterte, wie ihm schien, ihr ganzes Wesen, so daß er das Gefühl hatte, als stammten sie aus zwei verschiedenen Welten. Nur daß sie sich gern und willig in die seine gefügt hätte, während ihm schien, als könne von ihm zu ihr kein Weg führen. Alles an ihr blieb ihm fremd und unverständlich, und all sein ernstes Bemühen, sie zu verstehen, blieb vergeblich. Auch seine Hoffnung, er würde sich mit der Zeit doch zu einer Art Freundschaft für die schöne Frau aufschwingen können, erfüllte sich nicht. Sie hatte zuviel erlebt, zuviel abenteuerliche Streiche ausgeführt, zuviel geliebt, gestirbt, zu viel von dem köstlichen Schaum des Lebens genossen, um je zu der inneren Klar-

heit und Reinheit gelangen zu können, die er als das Höchste an einer Frau schätzte. Sie aber, die leichtblütige, heißfählende, bedenkenlose Künstlerin, die so oft gespielt hatte mit der Liebe, sie liebte nun zum erstenmal, liebte ganz und voll den Mann, der ihr als Ideal erschien. So offen zeigte sie ihm ihre Neigung, daß er unmöglich noch Zweifel hegen konnte.

Er aber hatte von der Stunde an, da er dies erkannte, sich zurückgezogen, war in der Welt herumgereist, und wenn er in den Zeitungen von ihren Triumpfen las, hatte er wohl ein gewisses Interesse empfunden, der Gedanke, diese Bekanntheit vielleicht wieder einmal zu erneuern, war ihm jedoch nicht einen Augenblick gekommen. Auch als er später nach Wien, wo die Künstlerin an einer größeren Bühne wirkte, zurückgekehrt war, war es ihm nicht eingefallen, eine Begegnung zu suchen, und schließlich hatte er die ganze Episode nahezu vergessen.

Ein zierliches Billett, enthaltend die dringende Einladung, die Künstlerin in ihrem — weit draußen in Steiermark gelegenen — Wiener Heim zu besuchen, hatte ihn dann wieder an jene erinnert, der Einladung war er jedoch, sich mit Mangel an Zeit entschuldigend, nicht nachgekommen. Wiederholte und immer dringlichere Aufforderungen waren dann gefolgt, und da er sich nicht einer Unhöflichkeit schuldig machen wollte, hatte er sich endlich doch entschließen müssen, einer solchen Folge zu leisten.

Als er dann der Dame gegenübergesessen, ihre Augen wieder die heisse Sprache einer Leidenschaft geredet hatten, die er doch nie zu erwidern vermochte, war es ihm förmlich schwall geworden, und er hatte sich, um die peinliche Situation möglichst abzukürzen, bald verabschiedet. Seitdem hatte er die Künstlerin nicht mehr gesehen, bis er mit ihr in der Kärrntnerstraße auf so unvorhoffte Weise zusammengestossen war.

(Fortsetzung folgt.)

an unsere Einwohner: Helft alle mit! Besucht das Konzert, für das ein Eintrittspreis von nur 50 Pfg. einschließlich Programm usw. erhoben wird in der Voraussetzung, daß viele Wenig doch ein Viel bringen. Das Programm verzeichnet außer einigen eindrucksvollen Chören vom Dresdner Sängerkreis und marianten Musikdarbietungen der Stadtkapelle das wichtige „Dankegebet“ von Kremser mit Musikbegleitung. Den Tanzlustigen kommt der „Lewen“witz entgegen, indem er anschließend ein kleines Tanzden veranstaltet. Programme sind der Einfachheit halber nur an der Abendkasse zu haben. — Nach Abschluß dieser Nummer erreicht uns die freudige Kunde, daß auch Herr Kantor Hanns Ander-Donath von St. Pauli in Dresden an dem Konzert noch mitwirkt. Er ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt und folgt nun dem Rufe, der an ihn erging. Als einer der besten Orgel- und Klaviervirtuosen Dresdens ist er weit und breit bekannt. Den Konzertbesuchern steht also ein außerordentlicher Kunstgenuss bevor, den sich niemand entgehen lassen sollte. Herr Ander-Donath wird verschiedene Stücke auf dem neuen „Sängertranz“-Flügel spielen.

Ein neues Heim. In den vergangenen Monaten ist im Auftrage des Herrn Oberlehrer Kühne unter der Leitung des Herrn Baumeister Berthold am Ausgange des Geizinges in unmittelbarer Nähe der neuen Schule ein neues Wohnhaus gebaut worden, bei dem die Bestrebungen des Heimatschutzes so recht in die Tat umgesetzt worden sind. Baumweise und Ausführung lehnen sich an das große Schulgebäude an und fügen sich trefflich in das Straßensbild. Das rote Ziegeldach harmonisiert prächtig mit dem gelben Edelputz, der grünen Holzverschalung und den weißen Fensterbänken. Inmitten der schönen hohen Obstbäume liegt es verträumt wie ein Schmuckstück, zu dem der Vorübergehende gern die Augen heben wird. Nächsten immer glückliche Menschen darin wohnen! Nachdem es bereits Herr und Frau Oberlehrer Kühne aufgenommen hat, wird auch Herr Lehrer P. Dienrich mit seiner Gattin in nächster Zeit dort seinen Einzug halten.

Die bevorstehenden Kreiswahlen. Nach einer Bekanntmachung in der „Sächsischen Staatszeitung“ finden im Oktober die Wahlen zu den Kreisrätschüssen statt. Die jetzigen Mitglieder der Kreisrätschüsse, die nach dem Gesetz vom 5. Juli 1919 im Sommer 1919 gewählt worden sind, sind also rund sechs Jahre tätig, obwohl nach den hierfür geltenden Vorschriften die Wahlzeit nur drei Jahre betrug. Durch die Verabschiedung der Gemeindeordnung und die kürzlich erfolgte — also bereits gleich na ohne Verabschiedung — Abänderung derselben hat sich wiederholt eine Verlängerung der Wahlzeit in Betrachtungsweise notwendig gemacht.

Jahrplanwechsel der Reichsbahn. Der Fahrplan für den Winterabschnitt tritt am 4. Oktober in Kraft. Die Züge, für die im gegenwärtigen Fahrplan eine Verkehrszeit bis zum 30. September vorgesehen ist, werden bis zum 3. Oktober beibehalten.

Strenges Rauchverbot auf der Reichsbahn. Das Rauchverbot in den Nichtraucher- und Frauenabteilen der Züge will die Eisenbahnverwaltung streng durchgeführt wissen. Soweit das Verbot auch in den Warterräumen und in den Gängen der D-Züge besteht, soll es ebenfalls beachtet werden. In einzelnen Bezirken sind die Bahnhöfe, das Zugbegleitpersonal und die Zugabfertiger angewiesen worden, darauf zu halten. Bei vorlässiger Eingetretung sollen ohne vorherige Warnung 2 Mark eingezogen werden. Nur wenn eine unbeabsichtigte Übertretung anzunehmen ist, sind die Schuldigen zunächst zu verwarren. Bleibt dies erfolglos, so ist gleichfalls die Buße von 2 Mark zu erheben.

Billiger Sonderzug 4. Klasse nach Berlin. Am 12. und 13. September verkehrt ein Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse zu ermäßigten Preisen von Dresden nach Berlin und zurück. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt am Sonntagabend den 12. September nachmittags ab Dresden Hauptbahnhof 3,20 Uhr, ab Großenhain Berliner Bahnhof 4,17 Uhr, an Berlin Anhalter Bahnhof 6,38 Uhr; Rückfahrt am Sonntagabend ab Berlin Anhalter Bahnhof 8,20 Uhr, an Großenhain 11,20 Uhr, an Dresden Hauptbahnhof 12,20 Uhr. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Dresden 8 Mark, ab Großenhain 6,40 Mark. Der Fahrkartenverkauf endet Freitag den 11. September abends. Um die Gesamtkosten der Reise möglichst niedrig zu halten, hat die Eisenbahnverwaltung mit dem Fremdenverkehrsamt Berlin ein Abkommen wegen der Uebernachtung, Verpflegung und Führung der Teilnehmer in Berlin zu ermäßigten Preisen getroffen. An den Fahrkartenschildern werden mit den Sonderzugskarten auf Wunsch Zusatzkarten zum Preise von 15 Mark ausgegeben. Für diesen Preis wird den Reisenden geboten: 1. Uebernachtung in einem guten Berliner Hotel einschließlich Morgensfrühstück, 2. am Sonntag eine Straßenbahn-Rundfahrt durch Berlin unter Einfluß eines Besuches des Zoologischen Gartens oder des Zeughauses (Beginn 10 Uhr vormittags, Dauer drei Stunden), 3. anschließend an die Rundfahrt Mittagessen in einem guten Gasthaus, 4. nachmittags 3 Uhr Besuch der Sondervorstellung im Admiralspalast. In dem Preise von 15 Mark ist das Bedienungsgeld eingeschlossen. Die Fahrkarteinhaber erhalten bei Buchung der Karten einen Führer für die Sonderfahrt, der Auskunft über alle Einzelheiten gibt.

Eine Million Besucher auf der Dresdner Jahreschau. Die Direktion der Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ teilt mit, daß dieser Tage der millionste Besucher der Ausstellung gezählt werden konnte.

Saatensonderbericht Anfang September 1925. Die häufigen Niederschläge im August haben die Erntearbeiten sehr erschwert und aufgehalten; in der letzten Zeit verging fast kein Tag, an dem es nicht geregnet hätte, und doch gibt es noch Bezirke, von denen Klagen über zu geringe Feuchtigkeit im Boden vorliegen. In der Niederung sind bis auf wenige Ausnahmen die Halmschnücker geerntet. Wo es noch nicht der Fall ist, ist die Verzögerung zum Teil darauf zurückzuführen, daß es an Arbeitskräften mangelt, wie überhaupt die Leute nur die Feldarbeiten in der Landwirtschaft mitunter sehr erschwert. In höheren Lagen ist noch ein größerer Teil Hafer zu ernten, selbst Weizen und Gerste liegen auch auf dem Felde. Durch die reichlichen Niederschläge ist der Hafer öfters zweimächtig gewachsen und die kühle Bitterung verzögert die Reife. Er beginnt auszuwachsen und hat durch häufiges Weiden Körnerverluste. Am ihn der unbedingten Bitterung nicht länger auszuweichen, ist er mitunter in weniger trockenem Zustande eingetretet worden; man befürchtet aber, daß sich ein Teil des gerernteten Hafers in den Scheunen nicht halten wird. Für Acker- und alle Futtergewächse waren die Niederschläge von Vorteil, es hat sich der Stand dieser Früchte in vielen Bezirken etwas gebessert. Für die Kartoffeln wird allerdings des Regens nun zu viel, denn das Kraut stirbt ab und die Knollen fangen an zu faulen; besonders stark zeigt sich die Fäulnis bei den Frühkartoffeln und einigen empfindlicheren Sorten. Der Stoppelfeld ist stellenweise recht lückenhaft bestanden; teilweise beruht dies darauf, daß es nach der Bestellung zu trocken war, zum Teil hat aber auch viel Lager in der Deckfrucht die Entwicklung gehindert. Die Grammeierte hat gleich der letzten Halmschnücker unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Mäuse, Hasen und Entengänge treten vielerorts in großen Massen auf, so daß, wenn

nicht gegen erstere zeitigen Vernichtungsmassnahmen ergriffen werden, die junge Saat und Kleefelder gefährdet sind. Der Mangel an Grünfütter macht sich nicht mehr so fühlbar, weil für den zweiten Schnitt Klee und das gefäete Grünfütter noch reichliche Niederschläge kamen. Für das Land sind folgende Durchschnittsnoten berechnet worden; dabei bezeichnet die Nr. 1 einen sehr guten, Nr. 2 einen guten, Nr. 3 einen mittleren, Nr. 4 einen geringen und Nr. 5 einen sehr geringen Stand: Hafer 2,8 (2,5), Runkelrüben 2,7 (2,5), Klee 2,8 (2,6), Kartoffeln 2,4 (2,5), Zuckerrüben 2,7 (2,5), Luzerne 2,6 (2,3), Be(Ent-wässerungs-wiesen 2,5 (2,4) und die anderen Wiesen 2,7 (2,6). Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf September 1924.

Vereinskalender.

Sängerkreisgruppe. Donnerstag 8 Uhr im „Löwen“.

Wetterbericht.

Nach trübem Wetter mit Regenschauer von einiger Dauer bei gemäßigten Temperaturen Uebergang zu veränderlicher Witterung mit Niederschlägen in Schauern (Böenwitterung) bei vorübergehenden niedrigen Temperaturen; Gebirge äußerst rau und kühl, aufsteigende, Gebirgslogen stark böige westliche Winde.

Sachen und Nachbarchaft

Reinsberg. (Glodeneinholung.) Die hiesige Kirchengemeinde hat sich ein neues bronzenes Glodengeläut beschafft, dessen feierliche Einweihung am kommenden Sonntag vor sich gehen soll. Am Sonntagabend nachmittags 4 Uhr erfolgte die Einholung der neuen Gloden vom Bahnhofs Niederreinsberg auf drei mit Blumenranken geschmückten Wagen. Ein stattlicher Zug mit Vertretern der Ortsbehörde, Schul- und Kirchengemeinde und sämtliche Vereine bildeten das Geleit. Jeder der drei Glodewagen war mit vier ebenfalls mit Blumen geschmückten Pferden bespannt. Der Zug, der von drei Reitern eröffnet wurde, bewegte sich zunächst bis zum Kriegerehrenmal, wofür ein Kranz zu Ehren der gefallenen Helden niedergelegt wurde. Dann ging es weiter mit Musik durch den sogenannten Schusterbusch hin zum „Städtel“. Nachdem ein Allgemeinsang verlungen, hielt Herr Warrer Bassenge eine schöne gedankenreiche Ansprache und der Gesangverein entbot ein Lied als Gruß. Sodann sprach Herr Bürgermeister Bachmann und Herr v. Schönberg feierliche Begrüßungsworte. Herr Warrer Bassenge teilte ferner mit, daß im Laufe dieser Woche das Auswechseln der Gloden vorgenommen und die Weize kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr stattfinden würde. Ein Allgemeinsang beschloß die würdige Einholungsfest.

Reinsberg. (Sängerbesuch.) Am vergangenen Sonntag wählte die Gesangs- und Musikabteilung der Postbeamten zu Reinsberg in unserem Orte. Zwecks dieses damenlosen Ausfluges war der Besuch des Bruderregiments in Reinsberg, in welchem Ort sich jedoch unerwartet noch weitere fremde Gesangsvereine, so z. B. ein Chemnitzer Verein, befanden. Gemeinsam pflegte man in geselliger Kreise das deutsche Lied und trennte sich recht ungern, als der letzte Zuganschlus zum Aufbruch mahnte.

Dresden. (Autounfall.) Am Dienstag früh geriet auf der Landstraße zwischen Moritzburg und Weinböhla der von dem Betriebsleiter Hoffmann in Sörnewitz gesteuerte Personentransportwagen ins Schleudern, wobei Hoffmann aus dem Wagen stürzte. Er erlitt schwere Verletzungen, unter anderem wurde ihm eine Gesichtshälfte zerschmettert. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht.

Wina a. E. (Aushebung einer Spielergesellschaft.) In einem Walthof der Umgebung wurde von einer Polizeipatrouille aus Arnsdorf eine Spielergesellschaft ausgehoben. Sie wurde mitsamt dem Wirt dem Amtsgericht Stolpen zugestellt.

Bartha. (Tödl. überfahren.) Am Sonntagabend war eine Schulklasse unter Führung ihres Lehrers auf dem Wege nach Göda. Ein 13jähriger Junge überquerte, um Wasser zu holen, die Straße und wurde von einem Personenauto, obgleich dessen Führer stark bremste, überfahren. Der Knabe starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Hörsdorf. (Eine Stednabelerschuld.) Eine 23jährige Arbeiterin legte ihr Frühstücksbrot im Fabrikbetrieb aus eine Tafel und dabei blieb eine Stednadel am Brot haften, die das Mädchen im Essen mit verschluckte. Sie begab sich sofort nach Chemnitz zu einem Spezialarzt, der die Nadel entfernte.

Chemnitz. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Der 33jährige Anstreicher Ador Sapot aus Niederwiesa fuhr auf der Dresdener Straße mit seinem Motorrad gegen einen Personentransportwagen. Er wurde von seinem Rad geschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sein Tod sofort eintrat.

Wilschfeld. (Heimkehr aus der französischen Fremdenlegion.) Am vergangenen Freitag kehrte der einzige Sohn des verstorbenen Apothekers Adigger wohlbehalten aus der Fremdenlegion nach seiner Heimat zurück. Ernst Adigger fiel im August 1920 in der Festung Metz französischen Werbemännern in die Hände und kam dann, 19 Jahre alt, nach Marokko in die Garaison Meines. Er nahm aktiv an den Kämpfen gegen die Riffläppler teil und war den größten Entbehrungen ausgesetzt. Es war keine Seltenheit, daß die Legionäre an einem Tage 60 Kilometer marschiert sind bei 50 bis 60 Grad Hitze, um den Riffläpplern zu weichen. Der Dank der französischen Regierung bestand darin, daß sie den jungen Mann für seine fünfjährige treue und schwere Dienstzeit mittellos und ohne jede Abfindung entlassen hat. Herr Adigger wurde mit noch zwei Landsleuten, einem Zwaidauer und einem Schneberger, am 12. August entlassen. Eine dreiwöchige Fahrt brachte die drei in ihr deutsches Vaterland zurück.

Auerbach. (Mit dem Auto in die Gölzsch.) Am Sonntagnachmittag fuhr kurz vor der Gölzschbrücke ein Kraftwagen gegen das Brückengeländer. Dieses brach durch und der Wagen stürzte mit dem Führer die vier Reiter habe Brücke hinab, wobei das Auto in Trümmer ging. Der Führer kam Dank seiner Geistesgegenwart mit Paulschürzen davon.

Knauthain. (Zwischen den Puffern.) Am Montag geriet der 24jährige Ranzier Große auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, die keine Ueberführung nach dem Krankenhaus nötig machten.

Leipzig. (Aus dem fahrenden Zuge geworfen.) Auf dem Bahnkörper am Bahnhof Neudietendorf wurde am Sonntagnachmittag unmittelbar nach der Durchfahrt des Zuges Erfurt-Leipzig ein lebendes neugeborenes Kind aufgefunden. Es wird angenommen, daß das Kind aus dem Eisenbahnzuge geworfen worden ist.

Leipzig. (Von einer Luftschaukel an den Kopf getroffen.) Einen Schädelbruch erlitt am Sonntagnachmittag ein 22 Jahre alter Arbeiter aus L. Lindenau. Er war einer am Hopfengarten in L. Stötterich aufgestellten Luftschaukel, bei der er als Gehilfe beschäftigt ist, zu nahe gekommen und von einem Schaukeltahne an den Kopf getroffen worden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Auffig a. E. (Aundes gibidochnocheinen Storch.) In einem Dorfe bei Lübig ereignete sich kürzlich eine lustige Storchengeschichte, die in den Kinderherzen den Glauben an den Storch unbedingt befestigte. Im Schulhause sah man einem frohen Ereignis entgegen. Da setzte sich am Abend ein Storch, nachdem er Kirche und Schule mehrfach umflogen hatte, lustig auf das Schulhaus nieder. Trotz des Geschreies der herbeieilenden Kinder blieb Meister Weber stumm, zog ein Bein hoch und schlief ein. Am Morgen umkreiste er wieder mehrmals die Gebäude und flog dann weiter. Und — tatsächlich wurde dem Oberlehrer nachts ein strammes Mädchen geboren. Woher das gekommen, kann die Schulfugend des Dorfes nun ganz genau berichten.

Reichenberg i. B. (Vater und Sohn als Opfer des Blitzes.) In der Gemeinde Huboda schlug ein Blitz in die Küche des Wohnhauses des Großbauern Mikulas und tötete diesen und seinen 13jährigen Sohn, während die Tochter nur betäubt wurde. — Der Landwirt Egermaner aus Horkau i. B. suchte bei einem Gewitter in einer Getreidepuppe Schutz. Der Blitz schlug ausgerechnet in diese Puppe und tötete den Mann.

Deußchbrod i. B. (Im Finstern in den Tod gefahren.) Der Baumeister Houza von Hjalau fuhr nachts auf seinem Motorrad ohne Licht nach Hause, stieß aber in voller Nacht an einen gleich ihm auf fahrender Straßenfahrenden Wagen. Der Zusammenstoß war gewaltig. Dem leichtsinnigen Motorradfahrer wurde der Kopf regelrecht in zwei Teile gespalten.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Freitag, 11. September:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Baummollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsschall; 12,55 nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle; 6,30—7 Uhr abends: Leseproben aus den Neuererscheinungen auf dem Büchermarkt; 7—7,30 Uhr abends: Funkhoch: M. Blümich (Leipzig); 7,30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. Schützlauer: „Das Werk Franz Werfels“; 8,15 Uhr abends: Franz Werfel-Abend. (Zum 35. Geburtstag des Dichters.) Mitwirkende: Gustav Herrmann und die Rundfunkhauskapelle. 1. Wirkende: Gustav Herrmann und die Rundfunkhauskapelle. 2. Das Ich, Lyrik der Selbstbeobachtung aus „Weltfreund und Beschwörungen“ (Gustav Herrmann); 3. d'Alberi: Szenen aus „Die toten Augen“ (Rundfunkhauskapelle); 4. Das Du, Soziale Gedichte und baldeste Philosophien aus den gleichen Werken (Gustav Herrmann); 5. Verdi: Fantasia aus „Aida“ (Rundfunkhauskapelle); 6. Die Besprechung, ein Gespräch des Dichters mit dem Erzengel und Luzifer (Gustav Herrmann); 7. Kreishmar: Erlis-Gesang und Krönungsfeier aus „Die Höltenger“ (Rundfunkhauskapelle); anschließend (etwa 9,45 Uhr): Sadebeils Sportdienst sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie.

Dresdner Schlachtwiehmärkte von heute, dem 10. September 1925.

Eigener Fernsprecheinstell des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auftrieb	Wertklassen	Breite f. 1 Hfr in Goldmarkt für Lebendgem
1	Kinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	—
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
	4. Gering genährte eben Alters	—
	5. Argentinische Ochsen	—
7	Wullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
	2. Vollfleischige, jüngere	—
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	—
	4. Gering genährte	—
10	Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	—
	2. Vollf. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	—
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	—
	6. Ausländische Weibkühe	—
788	II. Kälber. 1. Doppelpänder	—
	2. Beste Raß- und Saugkälber	88—90 (141)
	3. Mittlere Raß- und Saugkälber	78—84 (135)
	4. Geringe Kälber	68—74 (129)
57	III. Schafe. 1. Raßlammer u. jung. Raßhamm.	62—65 (128)
	2. Ältere Raßlammer	52—58 (123)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	28.42 (92)
	4. Hölstener Weibschafe	—
408	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der fetter. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	95—96 (123)
	2. Fettschweine	97—98 (123)
	3. Fleischige Schweine	90—92 (121)
	4. Gering entwickelte Schweine	85—88 (121)
	5. Ausländische Fettschweine	—

Geschäftsgang: Kälber, Schweine langsam, Kinder Geschäft delanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Aberränder: 4 Kinder, davon 2 Wullen, 2 Kühe; 24 Schafe, 69 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Böllig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunk, kfmlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 9. September 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Aktien.

Festverzinsliche Werte.		Bank, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.		Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Aktien.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,565	4 Chemn. m	—	Genemann	54,0
3 1/2 do. m	0,34	3 1/2 Plauen m	2,6	Tea	78,25
4 do. m	0,365	4 Dres. Grdr.-Pfb.	3,95	Heidenauer Pap.	43,0
5 Kriegsanl. m	0,285	4 do. abgest.	1,5	Nimoja	101,0
do. Zwangsanl.	—	4 do. Grdrbr.	3,8	Beniger Patent	93,75
4 1/2 Part-Schäpe	0,235	4 Schj. Ko.-Kr. Dr.	3,0	Brauerei-Aktien.	
4 Schutzgeb.	6,35	4 do. Pfbdr.	0,09	Felsenkeller	34,2
Spar-Präm.-Anl.	0,17	3 1/2 do. m	12,25	Dunja-Lübed	61,5
3 Schj. Rente m	0,29	4 do. m	0,7	For.-Dr. Waldschl.	103,0
Schj. Anl. 52/68	0,28	3 Rdm. Pfbdr. m	12,0	Keramische Werte.	
3 1/2 Landesf. m	3,95	4 do. m	10,0	H. B. Dutichenr.	50,5
4 do. m	—	3 1/2 do. m	6,5	do. Rohla	67,0
3 Preuß. Konj. m	0,83	4 do. m	0,025	Reihn. Ofenfabr.	97,0
3 1/2 do. m	0,84	3 Lauf. Pfbdr. m	5,9	Velten. Ofenfabr.	62,5
4 do. m	0,315	3 1/2 do. Kreditb. m	4,0	Hoffmann Glas	73,0
4 1/2 Dresd. 1905 m	3,75	4 do. Kreditb. m	3,0	Verschied. Industrie-Aktien.	
4 Dresdn. 1918 m	1,5	ver. Pp. Hyp.-B.	5,15	Chem. F. n. Dresden	55,0
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,16	4 do. m	4,2	Gehe & Co.	51,0
do. 1922 m	—	4 do. S. 12	2,8	Dingner-Werte	—
4 Leipzig. m.	—	4 do. Serie 13	0,5	Chem. A. Spinn.	117,0
4 1/2 Leipzig m.	—	4 do. Serie 14	0,05	Dr. Röhren-Zweien	40,5
		4 do. S. 14a	0,06	Zwidl. Kammgarn	139,0
		4 S. B.-R. Kom.-D.	—	Baurh. Tuchfabr.	29,0
				Dittesdorfer Hüfz	118,0

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 10. September.

Weizen 21,80—22,30; Roggen 17,00—17,30; Wintergerste 18,00—18,50; Hafer 17,90—18,70; Weizenmehl 30,75—34,00; Roggenmehl 24,50—26,50; Weizenkleie 12,00—12,20; Roggenkleie 11,00—11,25; Raps 35,50—36,00.

Tauschliche Berliner Notierungen vom 9. September.
 Börsebericht. Die Börse war auf neue Anleiheverträge hin sehr zurückhaltend, und da namentlich auch von auswärtig die Kaufkraft fast ganz ausgeblieben waren, ließen sich kleinere Kursrückgänge nicht vermeiden. Auch am Markt der inländischen Anleihen war es stiller als an den Vortagen, sei allerdings im wesentlichen unverändert kursen. Die am Feldmarkt erwartete Herabsetzung der Zinssätze läßt noch auf sich warten, tägliches Geld notierte 8—9,50%, monatliches Geld 10—11%.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 168,89—169,31; Dan. 80,65 bis 80,85; franz. Franc 19,75—19,79; belg. 18,69—18,73; schwed. 81,01—81,21; Italien 17,77—17,81; schwed. Krone 112,41—112,69; dan. 105,29—105,45; norweg. 92,38 bis 92,62; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

Geschäftsaufsicht im Julius-Sichel-Konzern. Die Julius Sichel u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz hatte für ihre und die Tochterfirmen Bürgschaft geleistet. Jedoch haben sich die Schwierigkeiten im Sichel-Konzern zusehrend entwickelt, daß sich die Muttergesellschaft im Sichel-Konzern entschlossen hat, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen. Ferner haben die Tochtergesellschaften, die Weil G. m. b. H., Eisenhandlung in Lehr, München und Stuttgart sowie die Julius Sichel u. Co. G. m. b. H., Eisenhandlung in Frankfurt a. M. Geschäftsaufsicht beantragt.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1956, darunter: Bullen 442, Kühen 565, Röhre und Färsen 949, Kälber 1825, Schafe 6245, Schweine 8446, Flegeln 55, Schweine aus dem Anstalt 101. Preise: Für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfd. (Lohn a) vollfleischig, ausgemästete 58—62, b) vollfleischig,

ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—55, c) jungfleischig, nicht ausgemästete 43—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40; Bullen a) 55—58, b) 48—53, c) 43—46; Röhre und Färsen a) 57—62, b) 47—53, c) 34—43, d) 27—31, e) 20—24; Flegeln 36—43; Kälber a) —, b) 88—95, c) 75—85, d) 62—72, e) 55—60; Stallmaßschafe a) 56—64, b) 42 bis 50, c) 28—35; Weidemastschafe a) 63—67, b) —; Schweine a) 99—100, b) 97—98, c) 96—97, d) 93—95, e) 88—92, f) —; Säue 87—90; Flegeln 20—25, Martiberlau: Bei Rindern und Schafen ruhig; fetter Lammern gesucht; bei Rälbern ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

Produktenbörse. Die Tendenz für Brotgetreide war trotz festerer Devisen Amerikas und Englands matt. Das Angebot von Inlandsweizen ist etwas größer, auch besteht nach der Rufe einige Frage zu niedrigen Geboten zur Einlagerung. Nach England ist nur sofort verladbare Ware zu verkaufen, wobei aber der Einfuhrschein noch nicht mispricht. Für später bietet der Manitoba-Weizen Konkurrenz. Für Roggen wird schnelle Abladung wenig angeboten. Lieferung ruhig und teilweise matter für beide Brotgetreidearten. Unternehmungslust gering. Gerste wenig in der Situation verändert. Hafer wohl aus der Provinz etwas mehr offeriert, jedoch zu hoch gehalten. Mehl besonders in Weizenmehl außerordentlich bill. Futterartikeln schwer veräußlich.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung entgegengebrachten Geschenke, Blumen, Spenden und Gratulationen danken wir im Namen unserer Eltern herzlich!

**Suse Thomas
Wilhelm Groß**

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, schönen Geschenke und den herrlichen Blumenschmuck sei hiermit allen, zugleich im Namen unserer Eltern,

herzlichst gedankt.

Röhrsdorf, den 6. September 1925.
Max Scholze und Frau Lina
 geb. Hollenk.

Allen, welche ihre Teilnahme beim Hinscheiden unserer Tochter uns kund getan haben, unsern herzlichsten Dank.

Dresden, im September 1925.

Dr. H. Wahl Pfarrer i. R. u. **Frau**

Konzert
der Sängersgruppe Wilsdruff
 Freitag den 11. September 8 Uhr im Goldenen Löwen
zum Besten der Zeppelin-Eckener-Spende
 unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Hanns Ander-Donath, Kantor an St. Pauli in Dresden (Flügel) und der Stadtkapelle
 — Eintritt 50 Pfg. ohne der Müdigkeit Schranken zu setzen —
 Um zahlreichen Besuch bittet die Sängersgruppe
Nachdem ein kleines Tänzchen
 Curt Schüssler

Schränke „Alte Post“
 Freitag, den 11. September
Großes Schlachtfest
 früh 10 Uhr Weißfleisch, später das Hebliche
 Hierzu ladet freundlichst ein **W. Hegenbart**

**München-Augsburger
Abendzeitung**
 Führende nationale Zeitung Süddeutschlands
 Erscheint seit vor 1609
 Wöchentlich siebenmal • Wertvolle Beilagen

Feste politische Haltung
 Schnelle und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.
 Umfangreicher Handels- und Börsenteil • Ausführlicher Kurztitel der Börsen in Berlin, München, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart und Wien.
 Eigene Mitarbeiter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes

Kupfer- und Vitriol-Bestellungen
an
Wilsdruff, Viehkastrationen
 aus Wilsdruff werden von Herrn Hebigan entgegengenommen und von mir alle 14 Tage erledigt.
Dostal, Viehkastrierer
 Fördergersdorf bei Charandt.

Neu eingetroffen:
la Speisekartoffeln
 (Sandware)
 Gemmer 3,00 Mk.
 empfiehlt, solange Vorrat reicht
Alfred Jäpel
Wilsdruff.
 — Fernruf 543. —

**Damen-
schneiderin**
 empfiehlt sich
Martha Schöber,
 Felsweg 283 F

**Gebrauchte
Holzdrehbank**
 zu kaufen gesucht.
Drehsterei Apelt,
 Taubenheim.

Schweizerin
 sucht zum 1. 10. in Umgebung von Wilsdruff Stellung.
 Offerten unter 2897 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gasthof Helbigsdorf.
 Sonnabend, den 12. September
Guter Montag
 verbunden mit einem feinem Ball
 Hierzu laden freundlichst ein **Paul Lohse u. Frau**

Zeitungsmaulatur
 verkauft
Geschäftsstelle
 des „Wilsdruffer Tageblatt“

Das große nationale Familienblatt
 Infolge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen anerkannt als **wirksames Insertionsorgan**
 Bezugspreis Mk. 2,75 monatlich • Probenummern kostenlos
 Bestellungen nehmen entgegen
 die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag
München 2 B. J. Paul Heysestraße 9-13

Dresden, Schloßstraße 16
Abends Konzert
Schloßkeller
 Empfehlenswertes **Bier- und Speisehaus**
Mittagsdecke
 Spezialmusik:
Reichelbräu Kulmbach

Am Hochaltar.

Wie eine Kammer, ganz aus Gold gegossen,
In die sich rosentoter Schein versing,

Erstrahlt der Raum rings um den Hochaltar,
In dem der Priester Gottes, weltbergessen

Das Ritteramt der feierlichen Messen
Ausübend, wandelt vor der Beten Schar.

Vinetae Steine, alles Gold aus Thule,
Der Purpur Roms — was je die Erde sah

An Kostbarkeit, scheint hier vereint und nah
Dem halbachteltrötigen Bischofsstuhle.

Und hoch im Raum, ein liebender Urmutter,
hängt bleich am goldenen Kreuze der Erbarmet.

Wilhelm Lütgens.

Die Verwaltungsreform in Preußen.

Eine Denkschrift des preussischen Innenministers.
Im Landtagsausschuss für die Städteordnung legte
der preussische Innenminister Severing eine Denkschrift
über die geplante Verwaltungsreform vor.

Was ganze Reformwert aber müsse bestehen aus einer
Stadt- und Landgemeindeordnung, einer Kreisordnung,
einer Provinzialordnung, einem Landesverwaltungs-

An die Verlesung der Denkschrift durch den Minister
schloß sich eine längere Aussprache, die sich in
großen Zügen mit der Denkschrift beschäftigte, im Besonde-

Politische Rundschau

Der Reichspräsident bei den Manövern

Reichspräsident von Hindenburg, der von seiner
Reise nach Bayern wieder in Berlin eingetroffen ist, wird
am 12. September in Begleitung des Reichswehrministers

Bericht des preussischen Hofe-Ausschusses.

Der vollständige Bericht des Untersuchungsausschusses
des Preussischen Landtages über die Prüfung der Durch-
führung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist zu seiner
großen Auslandsreise ausgelaufen, die ihn in siebenmonatiger
Fahrt durch eine Reihe von südamerikanischen Häfen führt.

Oldenburg. Eine Verordnung des oldenburgischen Staats-
ministeriums überträgt in Anlehnung an die Reichs-

verleihen Straftaten bezogen, auf die entsprechenden unter
die Zuständigkeit oldenburgischer Gerichte oder Staatsanwalt-

Gienf. Der Führer des syrisch-palästinensischen Komitees,
Nicolé Vassalab, verlangt in einem aus Kairo datierten
Appell an die Völkerbundversammlung dringend

Bern. Nach Besprechungen zwischen Vertretern der
deutschen und der schweizerischen Regierung wurde Einver-
ständnis darüber erzielt, daß die große Mehrzahl der heute

Newport. Finanzminister Caillaux, der Führer der
französischen Schuldendelegation nach Amerika, soll beab-
sichtigen, als Gegenwert für die fällige Zahlung von 4 1/2

Ein deutscher Erdöltrust.

Deutsche Petroleum-Deag-Rügerswerke.
In den Sitzungen der Ausschüsse der Deutschen
Petroleum-A.G., der Rügerswerke A.G. und der Deut-

Die Konzentration der deutschen Industrie ist in
raschster Entwicklung begriffen. Fast gleichzeitig mit der
Bildung eines großen oberdeutschen Eisenunternehmens

Neues aus aller Welt

Sturm auf der Ostsee. Der nun schon eine Woche
andauernde starke Sturm, der von Regenböden begleitet ist,
macht dem Schiffsverkehr schwer zu schaffen.

Großfeuer auf dem Flugplatz Adlershof. Auf dem
Gelände des Flugplatzes Adlershof bei Berlin ist in

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Widerfähigkeit, wie das Trinken und Spielen am Sonntag. — Der Gerichtshalter
fordert denn die Stadtrichter Preißler und Michael Limpach vor sich und eröffnet
ihnen, daß das Sonntagsluten verboten sei.

Die Gefängniszellen der Stadt Wilsdruff befanden sich früher im sogenannten
Freiberger Torhaus, das „Hundeloch“ genannt. Amtshauptmann v. Carlowitz in
Weissen sieht sich 1818 veranlaßt, dieselben zu untersuchen und findet, daß dieses

im Hofe, der „blaue Stern“ Große Meißner Straße 11, die evang.-reformierte
Kirche 1767.

Lothar war der Nachfolger des Majors Joh. Christoph Naumann, den August
der Starke 1711 zum Baudirektor der Generalaccise ernannt hatte mit dem be-

Sie mögen schon froh gewesen sein, als sie den großen Stein da hinausgebracht
und festgemacht hatten. Es klingt noch heraus aus Beleg Nr. 58: 4 Tbr. 1 gr. 3 f

Also Wilsdruffer Handwerk! Alle Hochachtung! Man sehe sich daraufhin unsere
Wetterfahne an. Und wie treulich hat sie ausgehalten durch 168 Jahre, in Sonne

Nr. 115. 16 gr. vor 1 Ritt nach Dresden zum H. Inspector Weinhöden
das gelbes zu bestellen und das alte zu übergeben und hat gewogen 75 lb.

Für uns ist das Rathaus an erster und wohl einziger Stelle Ver w o l l u n g s -
g e b ä u d e , ist es so sehr, daß noch ein zweites Gebäude zu Zwecken der Verwal-

Wie das der Verkauf der Victualien bei der Landes-Ordnung verboten, ist
unverboten. Dieweil aber derselben zu entgegen, sich die Vorleuffer einschleifen

24. Febr. Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Agr. Sachsen,
24. Febr. Antsch. Fr. K.

25. Joh. Gottfr. Weinhöden goss 1734 das Geläute der Frauentirche.

26. Ermisch, Dr. Hubert Georg, Sachl. Rathhäuser. K. Kofke, Borna-Leipzig 1920.

einem Gebäude der früheren Militärkaserne ein Stufenbrand ausgebrochen, der trotz der Lösversuche der Hausbewohner großen Umfang annahm, so daß schließlich das ganze Haus in Flammen stand und der Brand auch auf andere Gebäude übergriff.

Erhaltung des Laacher Sees endgültig gesichert. Auf den Antrag des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, am Laacher See ein Kraftwerk zu bauen, hat der Bezirksausschuß in Koblenz dem Elektrizitätswerk mitgeteilt, daß die Prüfung ergeben hat, daß der Laacher See kein Wasserlauf im Sinne des preussischen Wassergesetzes ist und daher eine behördliche Genehmigung nicht in Frage kommt. Da der Eigentümer des Sees, die Abtei Maria Laach, die allein entscheiden kann, das den See betreffende Unternehmen entschieden ablehnt und alle zur Erhaltung der Seefischerei erforderlichen Schritte unternehmen will, dürfte die Angelegenheit hiermit erledigt sein.

Strafverurteilung. Der Gärtner Hans Labahn aus Ballenstedt im Harz, der wegen Raubmordes an dem Fuhrmann Albert Böttcher aus Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, wurde in der Schneidemühlener Strafanstalt mit dem Weile enthaupet.

Ein dreimotoriges Flugzeug. Der Flugzeugkonstrukteur F o l k e r hat sein erstes dreimotoriges Verkehrsflugzeug herangebracht. Die zehnfußige Maschine hat drei je 200 Pferdestärken luftgekühlte Sternmotoren; sie ist derselben Typ wie die F o l k e r F 7 a, nur daß sie statt des 450 Pferdestärken-Jupiter die drei Motoren hat.

Bodensenkung im Hafen von Antwerpen. Im Hauptbassin des Hafens von Antwerpen ist eine Senkung des Bodens eingetreten. Das Erdreich ist auf eine große Strecke gesunken und zeigt große Risse. Auch die Kai-mauer ist gespalten und neigt sich zum Wasser.

Autounfall des italienischen Botschafters in Frankreich. Das Automobil des italienischen Botschafters Avezzano stieß auf einer Fahrt nach Orleans mit einem anderen Automobil zusammen. Der Botschafter trug einige leichte Quetschungen davon, während sein Chauffeur einen Bruch beider Beine und zahlreiche schwere Verletzungen erlitt.

Vor Schreck gestorben. Wie aus Paris berichtet wird, fuhr das Automobil eines Arztes an einem Bahnübergang gegen den Schnellzug Paris-Nouen. Dem Arzt gelang es, sich im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Das Auto wurde zertrümmert. Eine Frau aus einem benachbarten Hause, die Augenzeugin des Ereignisses war, starb vor Erregung an einem Herzschlag.

Italienischer Ostseepflug. Zu einem Rundflug über Ostseuropa sind in Rom vier Flugzeuge aufgestiegen. Die Apparate sind mit 12 Motoren von 700 Pferdestärken ausgerüstet. Folgender Flugplan ist vorgesehen: Udine-Budapest-Lemberg, evtl. Krasau-Borschau, Jassy-Bukarest-Konstantinopel-Sofia-Belgrad-Rom-Turin.

Wintertliche Kälte in England. Seit einigen Tagen ist in England ein sehr starker Temperatursturz zu verzeichnen. In Plymouth wurden beispielsweise in einer der letzten Nächte 5 Grad Kälte gemessen. Die Stürme haben an der Küste erheblichen Schaden angerichtet. In Cleethorpe zerstörten die Wellen, die eine Höhe von 5 Metern erreichten, die ganzen Hafenanlagen.

Hochwasser auf der Weichsel. Die ungewöhnlich hohen Regengüsse der letzten Tage haben zu einem starken Anstiegen der Weichsel geführt. Man befürchtet, daß

das Hochwasser noch größeren Umfang annimmt als im Frühjahr. Da die Wiesen und Felder schon weit überschwemmt sind, ist man über das weitere Steigen stark beunruhigt, zumal die Ausbesserung der reparaturbedürftigen Dämme an vielen Stellen trotz dringender Vorstellungen nicht ausgeführt ist.

Ein vierjähriger Brandstifter. Das südserbische Dorf Arsenika ist durch ein Feuer zerstört worden, das ein vierjähriger Knabe gelegt hatte. Er war von der Mutter gezüchtigt worden und hatte aus Rache die Scheune seiner Eltern angezündet.

Bunte Tageschronik.

Stargard. Beim Pflügen auf dem Felde wurde der Maurer Robert Bergemann in Saarow von dem Sohn des Eigentümers Hermann Müller mit einer Kartoffelgabel der Schädel zertrümmert. In hoffnungslosem Zustande wurde Bergemann nach Stargard ins Krankenhaus eingeliefert.

Odenburg. Der Kaufmann Reimisch aus Odenburg ist mit seinem Auto bei Bechta tödlich verunglückt.

Paris. Französische Patrouillenboote haben auf dem Mittelmeer Überreste eines der Wasserflugzeuge entdeckt, die seit vier Tagen vermisst werden.

Lauebeck. Auf dem hiesigen Ausstellungsgelände wurden durch das Umfallen zweier Eisenbahnwagenmodelle 17 Personen verletzt.

Manilla. Bei einem Taifun sind in der Nähe der Insel Palawan 35 Fischer ertrunken.

Eine Mittelmeerreise.

Meißen. Das Reisebureau „Weltverkehr“ wird Mitte Oktober dieses Jahres eine Mittelmeerreise veranstalten. Die Fahrt geht 3. Klasse (wer 2. Klasse fahren will, zahlt den Unterschied) über den Brenner bis Venedig. Dort nimmt der Direktor der italienischen Schlafwagengesellschaft die Reisenden in Empfang, wird sie auf der ganzen Reise mit seiner Familie begleitet und an allen Ausstiegen und Mahlzeiten teilnehmen. Nach zwei Tagen auf dem Sonderzug 2. Klasse die Gesellschaft nach Genua zur Einschiffung. Wie schon in Venedig, so sind auch hier und in Zukunft die Nachmittage frei, damit jeder an Punkte, die ihn besonders gefallen haben, zurückkehren und mit Ruhe ihre Schönheiten genießen kann. Nach zweitägiger Seereise sind wir in Tunis. Wir fahren mit einem großen Passagierdampfer von 12000 Tonnen. Alle Räume des Schiffes sind gleichmäßig den Reisenden zugänglich. Falls es das Wetter erlaubt, wird das Schiff ganz nahe an der Küste von Korsika und Sardinien vorbeifahren. Am neunten Tage unserer Reise kommen wir in Tunis an, wo am ersten Tage völlige Freiheit zur Besichtigung der Stadt und des Volkslebens gegeben ist. Nach Besichtigung von Karthago geht die Reise über Sorbus, Messina, Taormina nach dem Fuße des Ätna. Dann bleibt das Schiff fünf Tage im Golf von Neapel liegen. Wir besichtigen Neapel, den Vesuv und fahren mit der Coolbahn auf den Gipfel, werden Pompeji und die Blaue Grotte von Capri sehen und ruhen den ganzen Tag am Strande von Sorrent aus. Die Grotte von Sorrent und Taormina sind weitberühmt. Nach mehrwöchigem Aufenthalt in Rom fahren wir zurück nach Genua, von wo aus die Rückreise angetreten wird. Der Direktor der italienischen Schlafwagengesellschaft ist von seiner Generaldirektion besonders angewiesen worden, alles zu tun, um die Mitreisenden zu gefallen. Er selbst spricht deutsch und wird uns durch seine genaue Kenntnis der berührten Orte Dinge zeigen und Sachen erzählen können, die dem Fremden sonst verschlossen

bleiben. In den Fahrpreis sind alle Ausgaben eingeschlossen. Eine Nachzahlung kommt nicht in Betracht. Da in die Reise Ruhetage eingeschoben sind, wie eben in Tunis und in Sorrent, und die Nachmittage stets frei sind, so glauben die Veranstalter, daß die Reise für jeden eine persönliche Note haben wird. Am Interesse des Unternehmers haben sich jetzt bereits zur Verfügung gestellt Stadterordnetenordner Rechtsanwalt Dr. Rautenstrauch, Dr. med. Zimmermann, Kaufmann Krante („Meißner Tageblatt“), die uns auf der Reise begleiten werden, weiter Major Berner, Geschäftsführer vom Landbund Meißen, Direktor Burkhart, Dresden-L., Banreuther Straße 3. Die Reisekosten belaufen sich je nach Lage der Kabine von zirka 400 Mark an aufwärts für diese zehntägige Reise. In Verpflegung und Benutzung der Schiffsräume gibt es keinen Unterschied. Wer sich eine gute Kabine sichern will, der verlange (Nachschluß der 21. September) von Viktor Pohl, Agentur der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Meißner, Bahnhofsstraße 3, Auf 1517, umgehend die Zulassung der Druckfaden.

Arbeiter und Angestellte.

Elberfeld. (Eisenbahnerbeschlässe.) Die Bezirksverbände der Reichsbahndirektionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nahmen hier in einer gemeinsamen Tagung zu dem Lohnstreik wie folgt Stellung: An den Forderungen der allgemeinen Lohnhöhung muß festgehalten werden. Zur Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen sind alle diejenigen Maßnahmen gemeinsam beschlossen worden, die als notwendig in dem Kampf der Eisenbahner um eine gerechte Entlohnung erachtet worden sind.

Paris. (Der französische Bankbeamtenstreik dauert an.) Die erhoffte Beilegung des Bankbeamtenstreiks ist mißlungen, da die Bankdirektoren trotz der Vorstellungen des Arbeitsministers keine Zugeständnisse machen wollen. Es verbleibt nur noch die Möglichkeit eines Schiedsspruchs, den, wie verlautet, drei Minister fällen werden. Der Streikausbruch hat bereits sein Einverständnis mit dem Schiedsspruch erklärt. Es steht nur noch die Zustimmung der Bankdirektoren aus.

London. (Zunahme der englischen Arbeitslosen.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug in England am 31. August 1354100 und zeigt damit im Vergleich zur vergangenen Woche eine Erhöhung um 10362 und im Vergleich zum vergangenen Jahre um 191220.

Vermischtes.

Verheerende Blitzwirkung. Aus Linz wird gemeldet, daß am Nippertal bei Forstau nach einem Gewitter eine Herde von fünfzig toten Schafen aufgefunden wurde. Das Unheil schafe hat sich während des Gewitters gerade auf der Bergspitze befunden, in die ein Blitz einschlug. Ein Teil wurde durch den Blitz über die hohe Wand gegen die Felsmauer hinuntergeschleudert, wo die Schafe total zerschmettert liegen blieben, der Rest wurde an Ort und Stelle durch die Gewalt des Blitzes getötet. Ein zweiter ebenso eigenartiger Unfall ereignete sich in Regensburg. Hier wurde, wie berichtet wird, ein großes Spagelbier auf freiem Felde vom Gewitter übertrifft und suchte Schutz in der Krone eines alten Kastanienbaumes. Während des Gewitters schlug der Blitz zweimal in den Baum, ohne ihm jedoch einen Schaden zuzufügen. Nach dem Aufhören des Unwetters fanden aber Feldarbeiter unter dem Baume 146 durch den Blitz getötete Schafen.

Die Errichtung eines Hauses zu Handelszwecken lag darum mehr im Interesse der Grundherren (Abgaben!) als zu Verwaltungszwecken, zumal die Verwaltung wohl früher sehr einfach gewesen ist und sich hauptsächlich in der Stube des Bürgermeisters abspielte. Hier (Rathausaal und -boden) lagten also die Handwerker (die Tuchmacher und Leineweber, die Kürschner, Schuhmacher, Beutler, Seiler und Riemer) ihre Waren zum Verkauf aus und zwar am Wochen- und am Sonntagsmarkt — am Tage des Kirchenfestigen. Hier wurde gegen eine bestimmte Loge auf der städtischen Wage gewogen. Hier stand der steinerne Scheffel, hing die eiserne Elle. Solange der „Bisch“ steckte, durften nur die Städter kaufen. Er wurde dann später durch das Läuten der Rathausglocke abgelöst. Brot und Fleisch wurde in „Bänken“ verkauft — schuppenartigen Anbauten mit überstehendem Dach, um die Käufer gegen den Regen zu schützen (Zahrmärkteboden!). Bei uns waren diese Fleischbänke am Rathaus auf dem Niedermarkt erbaut. Im großen Brand von 1686 wurden sie mit vernichtet und seitdem nicht wieder aufgebaut, da sich Gerichtsherrschaft und Stadt weigern, die Kosten zu tragen. Die Stadt macht geltend, daß die Herrschaft jährlich von jeder Bank 1 Stein Anschlag bekäme, mithin die Verpflichtung zum Bau habe. Die Gerichtsherrschaft wiederum rechnet die Fleischbänke zu den officia publica wie Rat-, Frau- und Tonhaus und als solche von der Stadt zu bauen.

Am 16., 17. und 18. Jahrhundert enthält das Rathaus vornehmlich eine Verhandlungsstube für den Bürgermeister und Rat und eine zweite Stube, Schreibstube, für den Stadtschreiber. Alle die Zweige m o d e r n e r Stadterwaltung sind Erfordernisse der letzten Jahrzehnte (Standesamt 1. 10. 1874, Polizei ?, Trennung von Stadt- und Steuerkasse 1916 ?). Die Sparkasse wurde 1842 in Verbindung mit den Sparkassen zu Döhlen und Tharandt auf Anregung des Landwirtschaftlichen Vereines zu Kesselsdorf gegründet und 1864 von der Stadt übernommen. Ein besonderes Verdienst an ihr hat Kammerer Fischer, + 8. 1. 1876. Von ihr abgezweigt wurde 1921 die Girokasse.)

War irgendwelche Verordnung der Bürgerschaft bekanntzugeben, so wurde die Rathausglocke gezogen und jede Haushaltung verpflichtet, sobald einen Boten „zur Anhörung der Befehle“ zu entsenden. „Dieweil aber von dem Rath (an den Gerichtsherrn!) berichtet wird, das die auf der Gemeinde, wenn sie zu anhörung Ehrf. Befehle, den (oder) sonstigen auf des Lehnsherrn Verordnung in vorfallenden sachen durch den Glodenschlag aufs Rathaus erfordert werden, sich nicht einstellen, und deren officers gar wenig erscheinen, das also nichts vorgenommen noch befehlendes verrichtet werden kan, welches den sich nicht gebühret, als soll es hinführo damit also gehalten werden, das so oft einer oder der andere in solchen sachen undt auf den Glodenschlag nicht erscheinen, noch eine andere Person wegen seiner schiden wirdt, anzuhören und zu vernehmen, was vorlauffen ihue, der oder dieselben sollen jedesmahls vom Gerichte des Stadtleins Einen Groschen zu Buße schuldig sein und sich als der Gerichtsherr wil eine vorbehalten haben nach Befindung der sachen Beschaffenheit, die übertretter dieser meiner billigen und notwendigen Verordnung auch selbst vor mich zur Straffe zu ziehen, wovfür sich ein jeder zu hüthen undt sich selbst in dem zu beschneiden wissen wirdt.“

Das Rathaus war sodann das Gerichtsgebäude der Stadt. Ursprünglich wurde die Gerichtsbarkeit auf offenem Markte ausgeübt. Hier stand, angelehnt an das Rathaus, die Dingbank, standen Pranger und Stauper, Lastersteine. Die oberste Gerichte (über Hals und Hand) hatte der Grundherr. Der Landesherr bezieht

sich das Hofgericht als Appellationsgericht vor. Nur die niedere Gerichtsbarkeit stand bei den Stadtrichtern. Was aber gabs da nicht alles zu tun! Man vergleiche dazu die Rügeordnungen (Unsere Heimat 1912/22, 1913/43). Er hatte die Gerichtstage zu leiten, dafür zu sorgen, daß „die Verbrecher oder Bußfertigen eingeführt wurden oder sich uf dem Gerichte verbürgten“. Das war mitunter eine stückliche Sache. Darum heißt es im 18. Punkt der Rügeordnungen: So der Richter demand von den Unterthanen umh Hülfe anschreiet oder amtsbalben vor Gericht fordern lehet, Und die Denigen nicht gehorsamb leisten, Sollen umb ein Schod Groschen gestraft werden, auch Nach gelegenheit höher. —

Dafür genossen sie aber auch höchstes Ansehen. Punkt 24 der Rügen lautet: Soll sich Niemandt unterstehen die Gerichts Personen zu schmeben.

Sie waren nicht allmächtig. „Soll der Richter keine Gerichtskade oder Buße ohne die Herrschafft vorwissen beslegen oder Abtrag davon nehmen.“

Der Lehnsherr hatte an der Tätigkeit der Stadtrichter oft auszuweichen, und darum geht er 1629 mit dem Plane um, einen besonderen Richterschatler einzusetzen. Rat und Bürgerschaft wehren sich und werden beim Hofgericht zu Leipzig vorstellig. Erb-, Lehn- und Gerichtsherr Hanns Feinrich v. Schönberg erwidert in Dresden, daß die Hülfsprozesse nicht in acht genommen, die gewöhnlichen Sitzungsm Ratshause nicht gehalten und die Käufe und andere Kontrakte, Gerichtshändel und Verzicht ufm Rathhause nicht in Versein der Gerichtschöppen vorstehenden würden. Da ihm die Gerichtsbarkeit allein, der Stadt nur die Verwaltung zustehe, müsse er dem Mißbrauche durch Einsehen eines Gerichtsverwalters obhelfen. — Die Stadt bringt vor, viele Sachen seien bisher deshalb nicht abgeschafft worden, da hoch der Richter sehr alt und „unvermöglich“ gewesen sei. Es solle hinführo nicht mehr geschehen, sondern alle ordentlichen Sitzung, den Donnerstag, wie bisher, alle Kauf- und andere Kontrakte, die Verzicht und Gerichtshändel sollten im Versein der Gerichtschöppen im Rathhause gehalten werden. Auf Widerruf sieht der Erbherr 1629 von der Berufung eines besonderen Gerichtsverwalters ab.

Er scheint in den nächsten Jahrzehnten aber dennoch durchgesetzt worden zu sein; denn im Streite 1695 wird ein Gerichtshalter Augustin Frombold genannt.

1695 beschwert sich nämlich der Diakon George Serpilius zu Wilsdruff beim Oberkonsistorium, daß „der Sonntag des Orths zum öfteren entheiligt und ungeachtet derer in Predigten beschehenen Erinnerungen, gleichsam zur Beschimpfung des Pastoris und seines Amtes, die Bürgerschaft durch Läuten der Glode oft aufs Rathaus convocitet würde“. Auf Ersuchen des Oberkonsistoriums berichtet die Gerichtsherrschaft: der Bürgermeister habe weder Ober- noch Gerichte zu administrieren. Die Steuereinnahme wäre ihm auch genommen, weil er untreu damit umgegangen. Nun hielte man heimlich oder zur Nachtzeit conventa ab, um auszusinnen, wie man dem Gerichtsherrn uff alle Art widersezig sein könnte. Um zu diesen conventa die ganze Bürgerschaft einzuberufen, ziele man die Rathausglocke. Früher sei die Glode notwendig gewesen, wenn der Bürgerschaft etwas vorzulesen war, wenn Steuern fällig waren. Auch während des Gottesdienstes ist es früher geschehen. Das ist aber alles abgestellt worden, geschieht nach dem Gottesdienst. Es kann aber gut des Sonntags überhaupt wegfallen; denn es ist nicht Sonntagssache, und für die Steuern ist ein besonderer Einnehmer bestellt. Wenn es trotzdem Sonntags und sogar während des Gottesdienstes geschieht, so ist es reine

²² Amtsg. Wilsdruff. Mitt. S. Nr. 365 das zu Wilsdruff unse. Rathaus gedruckene Sonntagsläuten betr. Gerichte zu W. 1695.

²¹ Unsere Heimat 1913/48.